

WIR FRAUEN MÜSSEN MUTIGER UND ZIELSTREBIGER SEIN

Janine Geigele ist seit vielen Jahrzehnten in der Sportwelt unterwegs – früher als Journalistin und Moderatorin bei Zeitungen, beim Radio und beim Schweizer Fernsehen, heute als Kommunikationsexpertin und Athletinnenmanagerin. Sie schreibt darüber, was für Frauen besser geworden ist und warum vieles immer noch nicht so ist, wie es sein sollte.

«Es freut mich sehr, diese Kolumne in SPORTLERIN bestreiten zu dürfen. Ich setze mich seit Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen und mit unterschiedlichen Anliegen für den Frauensport ein. Es ist toll, gibt es nun seit über zwei Jahren eine Zeitschrift, die den Frauen eine starke mediale Plattform bietet. Man könnte sich zwar auch fragen, ob es eine solche Zeitschrift wirklich benötigt. Aber weil es immer noch so viele Dinge gibt, die nicht in Ordnung sind für die Frauen, kann die Antwort nur lauten: Ja, es braucht SPORTLERIN!

Weil es viele Statistiken gibt, die belegen, wie stiefmütterlich der Frauen-

sport in den Medien oft behandelt wird – noch immer sind weit über 85 Prozent aller Artikel über Männer, wenn es um Sport geht. Und weil gerade in Führungspositionen immer noch ein grosses Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen existiert.

Aber es bewegt sich etwas. Ich habe in den letzten Monaten drei Workshops bei Sportverbänden moderiert, im Unihockey, bei Swiss-Ski sowie in der Leichtathletik, in denen es explizit darum ging, dass sich auch Frauen besser vernetzen müssen. Das ist ein spannendes Thema, zumal die Auftrittskompetenz immer wichtiger wird. Und es ist nun einmal leider immer noch so,

dass viele Frauen in dieser Beziehung anders und strenger beurteilt werden.

Viel zu stark zählen Äusserlichkeiten. So wurde in Kanada eine 50-jährige TV-Moderatorin entlassen, weil sie ihre Haare nicht mehr färbt. Das elegante Grau der Frau gefiel ihren Chefs nicht mehr. Wenn dagegen Hollywood-Schauspieler wie George Clooney mit grauen Haaren daherkommen, ist das sexy und cool. Frauen haben immer noch einen schweren Stand in vielen Bereichen.

Und wenn sich eine Frau gegen viele Widerstände durchbeisst, dann heisst es oft: Die hat Haare auf den Zähnen! Sehr oft lesen wir, dass viele alte, weisse Männer sich nicht von Machtpositionen lösen können. Im Sport ist das besonders ausgeprägt. Es gab vor kurzer Zeit eine Geschichte in einer grossen und populären Schweizer Sportart, in der ein langjähriger Funktionär eigentlich seinen Rücktritt angekündigt hatte. Als sich unter anderem eine Frau als Nachfolgerin positionierte, wollte der Mann dann doch nicht abtreten. Monatelange Reibereien waren die Folge. Schliesslich, und das ist die gute Nachricht der Entwicklungen zuletzt, musste der Funktionär doch gehen. Deshalb befürworte ich das Engagement von Bundesrätin Viola Amherd, dass deutlich mehr Frauen im Sport eine grössere Rolle einnehmen sollten.

Denn es ist eine Männerwelt, gewachsen über lange Zeit, oft bereits angefangen im Militär. Freundschaften und Karrieren wachsen, Seilschaften helfen, und wir Frauen tun uns mit solchen Sachen immer noch schwer. Weil wir zum Teil gar keine Lust auf solche Spielchen haben. Und weil wir zu oft zurückstecken, wenn der Ehemann auf der Karriereleiter nach oben steigt und in Männerklubs an den Strukturen arbeitet. Ich erzähle hier nichts Neues, das ist mir klar, und doch kann man es nicht oft genug erwähnen. Deshalb war es beispielsweise auch an der Zeit, dass mit sportif ein Frauen-Sportnetzwerk lanciert wurde.

Bei Swiss-Ski unterstützte ich Tamara Wolf bei der Kandidatur für den Einzug ins Präsidium. Sie ist diplomierte Wirtschaftsprüferin, spricht fünf Sprachen und ist ehemalige Spitzensportlerin. Wir haben klare Ziele und Botschaften erarbeitet, eine eigene Webseite aufgebaut, Videos in mehreren Sprachen aufgenommen und die Wählerschaft mit direkten Briefen angeschrieben. Der Aufwand für diesen Wahlkampf war riesig. Als Swiss-Ski die Website mit den vier Kandidaten veröffentlicht hat, waren die Unterschiede immens. Auffallend: Viele haben sich auf ihr Netzwerk verlassen und Sportler genommen, die für sie Werbung gemacht haben. Was aber wollten diese Kandidaten im Vorstand anpacken? Der Inhalt war dort offenbar nicht so wichtig.

Die Frauen müssen deshalb deutlich mutiger, klarer und zielstrebig werden. Auf ein Stelleninserat mit zehn Anforderungen bewerben sich Männer, wenn sie bei drei Aspekten halbwegs sattelfest sind. Frauen zweifeln oft noch, wenn sie bei neun Punkten gut dabei sind. Darum ist selbstsicheres Auftreten so entscheidend. Ich erlebe bei Auftrittskompetenz-Schulungen so oft, wie Männer ziemlich unvorbereitet kommen und denken, sie könnten schon alles. Viele Frauen bereiten sich gewissenhaft vor, mit vielen Notizen und wollen alles perfekt machen. So ist das Gesellschaftsbild oft noch: Männer trauen sich alles zu, Frauen sind (zu) zögerlich.



Seit Jahrzehnten im Sport unterwegs: Janine Geigele (zvg)

Mein eigener Werdegang sollte hoffentlich auch eine Inspiration sein. Ich habe bereits mit 14 Jahren Leichtathletikartikel für eine Lokalzeitung geschrieben, kommentierte im gleichen Alter in Biel beim Radiosender Canal 3 Eishockey, war von Anfang an als Sportlerin und Journalistin in der Sportwelt unterwegs. An Eishockeyspielen hörte ich oft, was ich denn da als Frau wolle, das war damals noch mal eine ganz andere Zeit. Und als ich von 1999 bis 2003 beim Schweizer Fernsehen arbeitete, war ich nach Monika Fasnacht erst die zweite Frau, die «Sport aktuell» moderierte. Wir Frauen standen und stehen auch bei SRF oft im Schatten der Männer, zu oft. Noch heute werde ich fast einmal in der Woche gefragt, warum ich damals beim Schweizer Fernsehen eigentlich gegangen sei. Ich wurde wegen Sparmassnahmen entlassen.

Vielleicht war ich damals auch der Zeit voraus. Eine junge Frau, die selbstbewusst auftritt, das wurde damals von vielen nicht akzeptiert.

Wichtig ist: sich Ziele setzen und diese konsequent verfolgen. Nach meiner Zeit bei SRF wurde ich Media Director im 32. America's Cup bei Alinghi und beim südafrikanischen Team Shosholoz. Wir hatten täglich Medien aus der ganzen Welt in Valencia. Später baute ich bei Weltklasse Zürich die Leichtathletik-EM mit dem UBS Kids Cup auf. Das ist Nachhaltigkeit und eine grosse Erfolgsgeschichte. Müssig zu erwähnen, dass im America's Cup die

meisten Frauen im Marketingbereich gearbeitet haben und ich bei der Leichtathletik-EM die einzige Frau in der Geschäftsleitung war.

Mit meiner Firma unterstütze ich zahlreiche Spitzensportlerinnen und Spitzensportler wie Nicola Spirig, Daniela Ryf, Marlen Reusser, Sina Frei und Nevin Galmarini. Auffallend auch hier bei den Frauen: Es ist ein harter und langer Kampf, nicht nur bezüglich Präsenz, sondern auch in der Vermarktung, auf dem Weg, Sponsoren zu finden, oder bei finanziellen Regelungen. Gerade im Frauenradsport sind die Unterschiede zu den Männern wohl am eklatantesten, es herrscht eine riesige Diskrepanz. Für die Athletinnen und auch für die Athleten ist es wichtig, dass sie ein gutes Umfeld haben und auf Menschen zählen können, die sie unterstützen. Das gegenseitige Vertrauen muss stets vorhanden sein. Ob Athleten oder Verbände, sehr viele haben öfters gröbere Schwierigkeiten, gerade auch in der Kommunikation. Und auch da braucht es ein selbstsicheres Auftreten.»

Janine Geigele arbeitete jahrelang als Sportjournalistin, unter anderem für das Schweizer Fernsehen. Sie war später Mediendirektorin bei diversen Anlässen wie Weltklasse Zürich – und auch im America's Cup bei Alinghi. Neben vielen weiteren Aktivitäten tritt sie auch immer wieder als Moderatorin auf. Mit ihrer Unternehmung «Geigele Communications» ist sie vielseitig aktiv.